

# Unfälle mit Elefanten

Zusammengestellt von Olaf Töffels

Berichtszeitraum: Dezember 2010 – Mai 2011

## Unfälle in Zoo und Circus

### Zoo Knoxville, Tennessee/USA

Am 14. Januar 2011 tötete die Afrikanerkuh „Edie“ vorsätzlich ihre Pflegerin. Zu diesem Ergebnis kommt die zuständige Behörde TWRA in ihrem Abschlussbericht.

Bei der gemeinsamen Arbeit an „Edie“ zusammen mit einem Kollegen wurde die 33jährige von der Kuh gegen die schweren metallenen Absperrgitter gequetscht. Sie stand zuvor direkt am Kopf des Elefanten. Der anwesende zweite Pfleger konnte das Tier von weiteren Attacken abhalten und in einen Nebenstall dirigieren. Doch die Frau, die seit zwei Jahren mit den Elefanten in Knoxville arbeitete, war bereits so schwer verletzt, dass sie im Krankenhaus verstarb.

Direkt nach dem Geschehen versuchte der Zoo, den Vorfall herunterzuspielen: Man benötige in Knoxville mehr positive als negative Verstärkung bei den Elefanten, die Getötete hätte „zu nahe bei ihrem Schützling gestanden“ (!) und wäre versehentlich, keinesfalls vorsätzlich getötet worden. Parallelen zu fast allen anderen „Unfällen“ dieser Art sind unübersehbar.

Die eingeschaltete Behörde brachte dagegen andere Ergebnisse ans Licht: Der Kollege, der mit dem Opfer zusammen an „Edie“ arbeitete, gab zu Protokoll gesehen zu haben, wie die ca. 1983 geborene Afrikanerin unmittelbar vor der Attacke die Augen aufriß und sich dann frontal auf die junge Frau stürzte. Eine Vorwarnung oder ein konkreter Anlass für das Geschehen waren nicht zu ermitteln.

Doch Warnzeichen hatte es gegeben: Zwei Monate zuvor, im November 2010, gab es bereits einen Vorfall, in den sowohl die Pflegerin als auch „Edie“ verwickelt waren. Als sie der Elefantin durch Spaziergänge im Kreis Bewegung verschaffte, wurde die Frau wohl vom Elefanten zu Boden gestossen, evtl. sei sie auch gestolpert. Verletzt wurde sie hierbei nicht. Bereits 2006 taucht allerdings ein sehr ähnlicher Bericht auf, wie die Untersuchungsbehörde mitteilt. „Edie“ war im übrigen nicht die erste Elefantkuh, die im Zoo Knoxville einen schweren Unfall verursachte. Am 23.08.2001 wurden zwei Pfleger schwer verletzt, als bei einem Spaziergang die als „zeichnende Zooelefantkuh“ bekannte „Mamie“ (†, damals 38 J.) durchging.

Gelernt hatte man in Knoxville bezüglich des Elefantenmanagements aus diesen Vorfällen nichts, solange noch kein Mensch zu Tode gekommen war. Noch im JEMA-Magazin 21/1 von 2010 beschreibt eben jener Elefantpfleger, der bei der Tötung seiner jungen Kollegin zum Augenzeugen wurde, die Körperpflegeroutine



Knoxville Zoo im Jahr 2005. Foto: F. Wrangler

im Direkten Kontakt mit den Elefanten des Zoos. Unter der Überschrift „Bathing together builds Relationships“ (etwa: Gemeinsames Baden baut Beziehungen auf) werden Waschzeremonien beschrieben, wie sie auch heute noch aus manchen deutschen Zoos mit ähnlicher Haltungsphilosophie bekannt sind (inklusive gestrecktem und seitlichem Abliegen, Einschäumen mit spezieller Elefantenseife etc.). Seit 2009 wurden sogar Besucherfamilien (!) mit zu den Elefanten genommen, um sie am „Badespaß“ teilnehmen zu lassen. Der Hauptzweck: Werbung für die Trainingsmethoden und Arbeitsweise im Direkten Kontakt, wie der Autor des besagten Artikels selbst schreibt: „*Through this interaction people are able to gain an up-close and personal respect for these animals and the need for a well executed training program. If the public feels a strong connection to the elephants and the program, they are more*

*likely to support not only the zoo but the elephant program itself.*“ Hier sind offensichtlich auch Zoobesucher in Lebensgefahr gebracht worden, um die Öffentlichkeit mit „Schönwetterserien“ von der Unabdingbarkeit der Körperpflege durch die angeblich „gern“ als Herdenchefs akzeptierten Zweibeiner zu überzeugen.

Nach dem Tod der Pflegerin ist der Zoo Knoxville dazu übergegangen, auch seine weiblichen Elefanten im Geschützten Kontakt zu versorgen.

### Zoo Dvur Kralove, Tschechien

Elefantenpflege im Geschützten Kontakt minimiert die Gefahren, die für Menschen von den Tierriesen ausgehen, kann sie aber nicht ganz ausschalten. Sehr wesentlich ist die Restgefährdung für die Zweibeiner davon abhängig, wie konsequent dieses Haltungssystem ange-



„Umbu“ im Zoo Dvur Kralove. Foto: S. Thielemann

# Unfälle mit Elefanten

wandt wird. Hierzu zählen einerseits die Ausstattung von Elefantenanlagen und Ställen mit Schutzvorrichtungen und Trainingswänden, andererseits auch die Einstellung der Betreuer zu diesem System. Werden potenzielle Gefahren im Umgang mit Elefanten gering eingeschätzt, fehlt mitunter die Bereitschaft, Risiken zu vermeiden.

Trotz offiziell durchgeführten Geschützten Kontakts kam am 04.02.2011 einer der Elefantenpfleger durch die Afrikanische Elefantenkuh „Umbu“ (ca. 29 J.) zu Schaden. Die Pressemeldungen geben an, dass der Mann bei einer „Routinevisite“ auf der Anlage angegriffen wurde, während die beiden Weibchen gefüttert wurden. Ein zweiter angeblich auf der Anlage befindlicher Pfleger konnte den Verletzten in Sicherheit bringen. Der Mann lag zwei Wochen lang im Krankenhaus.

Diese Angaben entsprechen definitiv nicht der Arbeitsweise bei einer Elefantenpflege ausschließlich durch eine Schutzbarriere hindurch. Fotos des letzten Jahres aus Dvur Kralove belegen zudem, dass auch, wenn sich eine Absperrung zwischen Pfleger und Elefant befand, beim Personal offenbar wenig Gefahrenbewusstsein ausgeprägt war.

Laut einem Polizeisprecher seien dem Unfall allerdings keine Verletzungen der Sicherheitsvorschriften vorausgegangen. Das Management der beiden Afrikanerkühe „Umbu“ und „Saly“ und damit einhergehend auch der genaue Unfallhergang bleiben somit unklar.

Auch Dvur Kralove hat bereits leidvolle Erfahrungen mit Elefantenangriffen. 2001 wurde, damals noch beim offiziellen Direkten Kontakt, ein Pfleger von seiner Lieblingskuh getötet, nachdem er über eine der Ketten gestolpert war.

## Circus Saratow, Russland

Am 28.11.2010 geriet die Asiatische Elefantenkuh „Rada“ (ca. 38 J., im Besitz von Tatjana Filatova) während der Vorstellung außer Kontrolle. Engagiert im Festbau der russischen Stadt Saratow, benahm sie sich Augenzeugen zufolge von Beginn des Auftritts an unzuverlässig. Sie weigerte sich, den Kommandos zu gehorchen und stürmte schließlich sogar in den Besucherraum. Verletzt wurde dabei niemand, denn das Publikum der vorderen Reihen hatte wohl schon vorher begonnen, sich auf die oberen Ränge des nicht voll besetzten Circusbaus zu flüchten. Der Vorfall ist auf Video dokumentiert und gibt Zeugnis der Hilflosigkeit von vier Angestellten im Umgang mit Rada.

## Circus Universal Renz, Deutschland

Seit ihrem Erwerb 2007 hat der von Daniel Renz geleitete Circus Probleme mit den beiden ca. 30-jährigen Afrikanischen Elefantenkühen „Baby“ und „Mausi“. Bereits 2008 wurde Renz während der Vorstellung von „Baby“ angegriffen und schwer verletzt. Zeitweise konnten die bei-

den Tiere nicht einmal vorgeführt werden, in der Manege wurde nur mit der Asiatin „Maya“ gearbeitet (vgl. Elefanten-Magazin 13/2008, S. 45). Mit dem Engagement des Elefantentrainers Billy Wilson-Smart glaubte man, die Kühe wieder im Griff zu haben. Doch auch dieser erfahrene Circusmann war offensichtlich nicht in der Lage, die beiden Afrikanerinnen dauerhaft zu kontrollieren. Nach Angriffen auf ihn ist inzwischen klar, dass eine Manegenarbeit mit „Baby“ und „Mausi“ nicht mehr zu verantworten ist. Inzwischen versucht der Circus Universal Renz, die beiden im Circus gefährlich gewordenen Tiere für viel Geld zu verkaufen.

## Circus Africa, Erfurt, Deutschland

Beim Dezember-Gastspiel in der Thüringischen Landeshauptstadt nahm der Circus Africa notorisch das Risiko auf sich, seine Elefanten außerhalb des Circusgeländes zu Werbezwecken laufen zu lassen. Der Polizei gegenüber wird diese Praxis dann „angeleintes Spazieren führen“ genannt. Für den weiteren Aufenthalt in Erfurt untersagte die Polizei derartige Spaziergänge.



Circus-Africa-Elefanten mit Halsband und Leine.  
Foto: T. Dornbusch

## Circus Karoli-Orfei, Osimo, Italien

Am 8. Februar 2011 wurde gemeldet, dass die Afrikanische Elefantenkuh „Baby“ aus dem Circus Karoli-Orfei entwichen ist. Sie durchwanderte ein Industriegebiet in Osimo und tauchte schließlich an der Hauptstrasse zwischen Padiglione und Casenuove auf. Personen- oder Sachschäden sind nicht überliefert.

„Baby“ ist nachweislich bereits im Jahr 2006 ausgebrochen (Ort: Marina di Carrara).

## Circus Rinaldo-Orfei, Ceccano, Italien

Keinen Ausbruch, sondern einen bewussten Angriff meldet die italienische Tierschutzorganisation LAV. Am 26.02.2011 wurde der Trainer Mario D'Amico von einer der beiden Asiatenkühe „Kana“ oder „Bambi“ (45 J.) angegriffen. Sie warf ihn mit Gewalt zu Boden und versuchte sofort, ihn mit dem Rüssel und Maul zu erwischen. Nur durch das sofortige Eingreifen mehrerer Helfer konnten schwerwiegende Folgen abgewendet werden, das verschreckte Publikum war bereits geflohen.

LAV hatte bereits 2010 dokumentiert, dass D'Amico seine Elefanten außerhalb der Vorführungen dauerhaft angekettet im Stallzelt hält.

## Unfälle mit gezähmten Elefanten

### Amber, Rajasthan, Indien

Ein Touristenehepaar aus Südkorea entkam am 20.02.2011 nur knapp einer Katastrophe, als es von seinem Reitelefanten im indischen Amber Fort fiel. Beide wurden stationär im Krankenhaus behandelt. Die Elefantenkuh, auf der sie saßen, wurde lt. Pressemitteilung von einem hinter ihr gehenden, wohl ebenfalls gezähmten Stosszahnträger attackiert.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, dass Reitunfälle mit Elefanten viel häufiger stattfinden als gemeinhin angenommen, werden vermehrt kritische Stimmen laut, die hinterfragen, ob derartige Back Safaries sicherheitsbedingt überhaupt noch tragbar sind. Allein im besagten Amber Fort sind aus den Jahren 2009 (vgl. Elefanten-Magazin 16/2009, S. 42) und 2005 zwei Vorfälle belegt. Beim schwereren von beiden, 2005, wurde ein Touristenführer getötet und zwei belgische Reittouristen schwer verletzt.

### Khao Sok Nationalpark, Thailand

Am 22.02.2011 geschah ein folgenschwerer Unfall, als sich zwei Gruppen von Elephant Back Safaries unvermittelt auf einem Dschungelpfad begegneten. Zwei Bullen, „Buki“ und „Bookburg“ genannt, begannen bei dem Aufeinandertreffen sofort, miteinander zu kämpfen. Offenbar war eine Elefantenkuh Anlass der Auseinandersetzung. Trotz intensivem Einsatz des Ankus (beide Elefanten sollen Augenzeugen zufolge anschließend geblutet haben) waren die Mahouts längere Zeit nicht in der Lage, die Rivalen zu trennen. Die Bilanz: Auf „Buki“ wurde eine Schweizer Touristin schwer (Rippenserienfrakturen und ein Lungendurchstich) sowie ein Mann leicht verletzt. Nachdem sie von diesem Bullen gefallen war, wurde eine weitere Schweizerin zu Tode getrampelt. Der Mahout von „Bookburg“ wurde leicht in Mitleidenschaft gezogen, von den Reitern auf der Kuh „Noi“ wurden eine Frau mittelschwer (Rippenbruch und Prellungen) und ein weiterer Mann leicht verletzt.

## Mensch-Elefant-Konflikt im Freiland

### Karnataka, Indien

Anfang Januar 2011 wurden in einem kleinen Gebiet die Leichen von drei Elefantenkälbern gefunden. Eine der aus einer wild lebenden Familie stammenden Mütter bewachte ihr totes Kalb einen ganzen Tag und die darauffolgende Nacht, verzögerte damit sogar die behördliche Untersuchung. Diese ergab nach Abzug des Muttertieres, dass alle Kälber an den Folgen eines Stromschlages verstorben seien. Gegen die Besitzer des Landes, auf dem die Tierleichen gefunden wurden, wurden Ermittlungsverfahren eingeleitet.